

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 48

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle Welt zu amüsieren will ich reinweis erzählern,
Scherz und Ernst wird buntmelirt unsern Lesern vorgeführt.

Was man stiehlt wird konfiszirt, Briefe sind nicht stets frankirt,
Morgens ist man frisch frisiert, abends hie und da bliamirt,
Ofimals ist man konsternirt, wenn ein Unglück uns passirt.
Kalbfleisch ist man fricassirt, hoher Faucol sehr genirt.
Was die Post kriegt wird speidert, im Konzert wird kritisiert.
Wer ins Glas tritt wird blefirt, mach nicht lang mehr wenns pressirt.
Am Neujahr man gratulirt, Briefe unrecht adressirt
Werden öfters refusirt. Hühneraug man konstatiert,
Wenn der Schuh uns malträtirt. Zwetschenbaum wird okulirt,
Wenn man stirbt wird kondolirt. Hab und Gut wird kontrollirt,
Of unartig spionirt und heimtückisch denunziert,
Wenn man fälschlich deklariert. Vollblutpferd wird englisiert.
Thurgau ist meist reformirt. Schönen Mädchen man flattirt,
Treibt man's berd heißt's karrefirt. Schieler wird oft operirt,
Eine Festung bombardirt. Saurer Wein wird oft coupirt,
Manches Sigel ist blasirt. Häring ist man marinirt,
Manches Handelsmans fallirt, wenn's nicht vorher affordirt
Oder gütlich arrangirt und aufs neu dann prosperirt.
Göthes Faust wird oft zitiert. Auf dem Zollamt man visirt,
Kirchengeist man destillirt. Früher hat man strangulirt,
Jetzt wird meistens konstatiert, daß der Dieb nur phantasiert,
Kleptomaniich hat agiert. Ein Student manchmal studirt,
Abends ist er animirt. Wer kein Bett hat der kampirt
Wo das Moos im Wald floriert. Mancher im Hotel logirt
Und ist morgens defertirt, wartet nicht bis der Herr Wirt
Ihm die Rechnung präsentirt. Wer im Feld botanisiert,
Kraut und Gräser agnosziert und dabeiem schematziert,

Drauf mit Ehren doktorirt, wird am Schluß celebriert
Und mit Titeln dekorirt, in der Zeitung oft zitiert,
Denn er ist nun renommiert. Wird der Mensch zu viel massirt.
Sieht er aus wie marmorirt. Jeder Geiger musiziert,
Und die Gans, die wird tranziert, mit Kastanien dann servirt.
Wenn ein Schulbub dividirt, wird er öfters korrigirt;
Der Refrut, der exzerziert, wird oft grausam maltratiert.
Der Instruktor blasphemiert, wenn er sich sehr alterirt.
Ist der Hornung installirt, Kasz und Kater harmonirt.
Mancher kärglich vegetiert, der einst glänzend hat floriert.
Oftermals es arriolirt, daß ein Kessel explodirt.
Wer im Kriege retirirt, oft zu Hause noch plaguirt.
Schwaben sind oft gut plaziert und die Schweizer negligirt.
Was kaput wird restaurirt, Bücher werden regenirt,
Und was alt ist renovirt, und wer tot ist wird sezirt.
Ist die Nase amputirt, ist die Schönheit ruiniert.
Wer viel hat wird ästimirt, wer bereit wird absolviert.
Schust und Schust wird konfrontirt und das Crimen konstatiert.
Jede Heirat ist riskirt, wer nicht ist affekuriert.
Wer geplagt wird revoltirt, Rhizinus sehr reagirt,
Wenn der Leib ist drangalirt. Wer den Andern gifantiert
Wird mit Fäusten dann traktirt, das ist sicher garantirt.
M.B.C.-Schüh buchstabirt. Wer zum Tanze sich maskirt
Und die Tänzer intriguirt, sich und andre amuirt.
Aber wer nur insultirt, mit dem Witz bald liquidirt,
Ist vor Gott und Welt bliamirt. Schließlich sei der Spruch zitiert:
Alle Welt wird angeschmiert.

Einst und Jetzt.

Zum Todestage Eichendorffs.

Er las im Wald geschriebenen

Ein stilles, ernstes Wort
Vom rechten Tun und Lieben
Und was der Menschen hort.
Und weil er treu gelesen
Die Worte, schlicht und wahr,
Ward durch sein ganzes Wesen
Es unaussprechlich klar.

Doch heute, ob's geschrieben
Wie einst im Wald noch steht,
Ward unrecht Tun und Lieben,
Weil man das Wort verdreht.
Das Wahre und das Schlichte
Ward längst so unmodern,
Es haben eitle Wichte
Verdunkelt Wesen gern. . . .
D. v. B. fen.

Ein Barnabiterpater heißt de Feis,
Der bringt uns heute halber aus dem
Gleis.

Das heißt, wir sind erfreut und hoch entzückt.
Er hat erfunden, was die Welt beglückt.
Lobpreislet ihn und danke! — bitte!
Der Herr erfand die Ampellette,
Ein Mittel, das die Neblaus tödet,
Was wir ja schon so lang benödet.
Ja, welche Lust und welch ein Lebenlang
Bei so ersehntem Neblaus-Untergang.
Der Pater nach Verdienen wird wohl jetzt
Berehrt und unter Heilige versetzt.
Er hat gerettet uns're Weine,
Und macht dem Teufel schnelle Beine;
Hat Wunder wirkend ihm befohlen
Er soll sofort die Neblaus holen.
Das ist ein Pater nur im Stande
In Rom! versteht sich doch am Rande.

Silbermünzenglänge gern das Ohr ver-
nimmt:
Wenn die Rechnung stimmt, auch die Stim-
mung stimmt.

Ladislaus an Stanislaus.

In X-t-geliebter Bruoether!

So! Und tu mainscht taß es an Tiehr ungerochen plaibt? Tu
glaupt sich nuhr in tie Dhalten teiner Kuehte ferschlüpfen zu können?
Aper Spiegelberg ich lehne dich. Jawolja! Tu pist auch i söttiger
kezerhapfter, filosofiechischer, dogmennörgelnder, inderbelächlenter, neimöttisch
verpildeter, miht aim Wort akatoliktisierenter Modernist. Ich sehe im
Gaischte wie tu dich under ter Wucht tieses schregghaphthen Wordes beugt
unt krümmest. Aper winte sich nuhr im Dewußzeim teiner Schult, gehe
in dich, kloppe an teine sintige Brust unt ruepfe 3 Mahl dreiunddreißig-
hundertmal: mea culpa! . . . Aper under unj raggt, wahs ferstäht Mann
eigendlich under tem Modernistnuß? Ich gehe ja echo ipsoli miht
tem heilichen Vadder einig, ahles moterne ischt 4 tie Kasz. Tzum
Beischbiel tie neien Briefmargen, tie Amerikanize Goldnot, nadirlich näpft
ter Anzigen, ter maroniländische Nasibrohes, ter portugallige Grampohl,
taß Iberhand- und Fußnehmen ter Sozi-Uhl-temog-Katten, tie Euder-
haphthigkeit an ten Firschtenhäfen, welche ten mindern Birgern i Beisch-
biel sain sohlen tuhn unt noch mehr ter Enden. Aper nochmahl gans
under unj: Wahs hadd tenn tiefe Modernizität miht der Rehligion zu
dhun. Taß zpegraiphen pin ich ztumm unt ich mery schon wie ter Tafel,
Gozeipeiuns! schon Ist weil ihm meine 2felnte Sehle schon in Aussicht
steht. Ich stant ja ihmer 3 unt fest 4 mainen Glaupen ein, lehse fleißig
taß Pre4 unt danke tem liepen Herrgott taß ich nicht pin wie ter bölgische
Kehniig Leopolt, ter aper auch so ein Modernder ischt, fuhrzum ich fühle
mich toch ganz sinthafft unt waisz gahr keine Aphilt dagegen; liaper
Stanisi, sikhlaicht kahnst tu mich dreschten oter toch mohralisch auphrichten,
aper schigg mich nuhr nit zum arbor montes, tenn theer ischt gans
Luegeramisch worten im schenen Vindobona (heißt taß etwa: do ischt
ter Wein guet?). Du pist ja in tem i Vachmann, alshoh tengs an
teinen in tiefer Sehle geknigsten

Mädchens Klage.

Verschwunden ist der Liebste mein,
Ich hätt' gedacht, es könni' nicht sein,
Daß auch mein Schatz so treulos ist;
Wie hat er mich geherzt, geküßt,
Dann ließ der Falsche mich im Stich,
Erst hat er mich gedrückt, dann sich!

Des Automobels tiefstes Streben
Mag sich aus einem Wort ergeben:
Man schießt in einen Straßengraben,
Nur leiden dann die guten Raben,
Die sich von solcher Speise nährten,
War häufig an Benzinsbeschwerden.

Gedanken.

„Undank ist der Welt Lohn.“
Narr du! „Hilf dir selbst, so hilfst
dir Gott.“

„Wer andern eine Grube gräbt
fällt selbst hinein“, daß doch die
Narren nicht besser aufpassen können.

„Jung gewohnt, alt getan“. Ein
prächtiger Spruch für diejenigen, die
in einem Menschenleben nicht Zeit
und Gelegenheit gefunden haben
mit der Kultur fortzuschreiten.

„Wer einmal lügt, dem glaubt
man nicht . . .“ Geschieht ihm
aber auch ganz recht, was braucht
er auch so dick aufzutragen, daß
man's merkt.“

„Wie du mir, so ich dir“, natür-
lich nur in dem Falle, da du mir
Böses zufügst.

„Der Apfel fällt nicht weit vom
Stamm“. Wenn nun aber der
Stamm an einem jähen Abhange
steht, wer hindert dann den Apfel,
daß er den Rain hinunterkollert?

„Borgen macht Sorgen“. Ja, ja,
besonders demjenigen, der gegeben
hat.

„Undank ist der Welt Lohn.“
Wie kann man aber auch so dumm
sein und von der Welt etwas zur
Belohnung zu erwarten. Nar.

Sächsisch.

Im Norden is es giehle,
Im Sieden is es schwiele;
Das Zahnweh dut oft grimlich weh,
Am Weinstock wächst der beste Dee!